

reichen. Nach deren Überquerung sind es nur wenige Meter bis zum eindrucksvollen **Galerius-Bogen** 11 und der dahinter liegenden **Rotónda** 10, der wir einen Besuch abstaten sollten. Ab hier geht es wieder zurück gen Süden, erneut über die Odós Egnatía und dann weiter auf der autofreien **Odós Dimitriou Goúnari**, die durch ihr reges Treiben fast rund um die Uhr belebt ist. Hier liegen auch die Überreste des **Galerius-Palastes** 12 und östlich davon die kleine **Platía Navarínou**. Am südlichen Ende der Odós Dimitriou Goúnari überqueren wir erneut die Odós Tsimiskí 3 und dann die Odós Mitropóleos in südlicher Richtung, bis wir zur Odós Stratigóú Kallári gelangen, die uns in östlicher Richtung nach wenigen Metern an die **Uferpromenade** Leofóros Níkis bringt. Ab hier sind es etwas mehr als 600 m, bis wir wieder zurück auf der Platía Aristotélous sind. Nach dem Abschluss dieses Spaziergangs haben wir einige **repräsentative Eindrücke** der Unteren Altstadt eingefangen.

## Spaziergang 2: Auf den Spuren der Osmanen

*Die relativ wenig besuchten, wenn auch speziell im historischen Sinne durchaus sehenswerten Stadtviertel Agiá Triáda, Análipsi und Paléa Paralía im Süden der Stadt sind eine Erkundung wert. Hier, parallel zur Neuen Uferpromenade 26, wurden ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – damals hieß das Gebiet Hamidiye – wunderschöne Villen errichtet, von denen noch einige existieren, in mehr oder weniger gutem Zustand sind und so ein bisschen über die ausgehende osmanische Geschichte „erzählen“.*

### Routenverlauf im Stadtplan

Die hier beschriebenen Spaziergänge sind mit farbigen Linien im Stadtplan eingezeichnet.

Wir beginnen unseren **eineinhalb- bis zweistündigen Spaziergang** am **Museum der byzantinischen Kultur** 28 und folgen der Leofóros Stratóú in südöstlicher Richtung. Nach etwa 400 m biegen wir rechts in die Odós Evzónon ab, deren Nummer 34 die 1920 erbaute **Villa Mittas** mit ihren wunderbar verzierten gewölbten Dachbogen befindet. Seit den 1970er-Jahren steht sie leider leer und verfällt langsam vor sich hin.

Wir folgen der **Odós Velissariou** nach links abermals gen Süden, bis wir bei Nummer 39 die kleine, der heiligen Trinität geweihte **Agiá-Triáda-Kirche** erreichen. Ab hier geht es über die gleichnamige Odós Agiás Triádos nach links auf die vielbefahrene Leofóros Vasilíssis Ólgas, auf der uns gleich mehrere Highlights begegnen: In der Nr. 5 befindet sich die **ehemalige Knabenschule**, die 1899 von Frédéric Charnot als Villa für Josef Modiano errichtet wurde. Vor dem Haupteingang sind **Stolpersteine** in den Boden eingelassen, die die Namen der in Ausschwitz-Birkenau ermordeten ehemaligen Schüler tragen. Auf der gegenüberliegenden Seite (Nr. 18) befindet sich die von Levi Modiano 1888 erbaute **Villa Michaelidi**, in der der Casablanca Social Club (s.S.81) einlädt. Direkt daneben schließen sich ein Grünstreifen und dann die neobarocke, **baufällige Villa Salem** an, die über viele Jahre im Besitz der jüdischen Familie Salem war und in der von 1924 bis 1978 das italienische Konsulat seinen Sitz hatte.

Nehmen Sie dann die Odós Archeologikou Mousiou nach links. Hier steht die 1903 von Vitaliano Poselli errichtete **Yeni Camii** (auch **Dönme-Moschee** genannt), die für Juden konzipiert wurde, die zum Islam konvertiert waren. In ihr finden heute **Kunstausstellungen** statt (geöffnet Di–Fr 10–15.45 und Sa 11–14.45 Uhr, Eintritt frei). Beachten Sie den eklektischen Mix aus **klassizistischen und orientalischen Elementen**.

Über die Odós Edmóndou Rostán und die Odós Athanasíou Diákou geht es zurück auf die Leofóros Vasilíssis Ólgas, wo wir auf keinen Fall die **Blindehschule** (Nr. 32) und das 1897 für Geschäftsmann Osman Ali Bey geschaffene Gebäude (Nr. 36) übersehen sollten, in dem einst das **bulgarische Konsulat** untergebracht war und das heute das Institut für byzantinische Kultur der Aristoteles-Universität beherbergt.

*Orthodoxe Ikonen im Museum der Byzantinischen Kultur* 28

Doch es folgen in Richtung Süden noch mehr zaubernde **architektonische Meisterwerke**. Da wäre zunächst die **Villa Modiano** (Nr. 68), in der sich das **Ethnologische Museum** 30 befindet. Nummer 105 ist eines der beachtlichsten Gebäude der Gegend, die **Villa Ahmet Kapanci**, die zwischen 1905 und 1907 von Piérrro Arrigóni für die Familie Kapanci – auch sie waren Dönme-Muslime – in einem Mix aus **Neo-Renaissance und Neo-Klassizismus** gebaut wurde. Nach zahlreichen Vorbesitzern gehört sie seit 2012 dem russisch-griechischen Geschäftsmann Ivan Savvidis, der u. a. der Eigentümer des Fußballvereins PAOK Thessaloníki ist. Ein paar Häuser südlich (Nr. 127) steht die der Himmelfahrt des Herren – **Análipsi to Kíriou** – geweihte Kirche mit ihrem goldschimmernden Portal und wenige Meter gegenüber (Nr. 108) die für Mehmet Kapanci errichtete Villa, in der die **Nationalbank Griechenlands** (MIET) heute ein **Kulturzentrum** betreibt. Mehmet Kapanci war 1908 Bürgermeister der Stadt und 1917 lebte in seiner Villa Elef-





thérios Venizélos (1864–1936) als Leiter der provisorischen Gegenregierung. Wieder müssen wir die Straße überqueren und schenken der Nummer 133, der wundervollen **Villa Epavli Marokkou**, einen Blick. Unter der Nummer 144 sind noch die leidlichen Überreste eines wohl ebenfalls einst eindrucksvollen Gebäudes zu erkennen, doch bereits ein Stück weiter (Nummern 160–162) steht die großartige **Villa Mordoch**, die 1905 für einen osmanischen Kommandanten namens Seifulah Pascha gebaut und 1923 an die jüdische Familie Mordoch verkauft wurde. Nummer 182 ist die stattliche **Villa Bianca**, in der die **Municipal Art Gallery** (s. S. 69) untergebracht ist. Gebaut wurde sie für den jüdischen Großindustriellen Dino Fernandez-Diaz und seine Frau Bianca.

Nummer 198 ist die beachtliche **Villa Allatini**, die 1898 ebenfalls von Vitaliano Poselli für die italienisch-jüdische Familie Allatini gebaut wurde. Diese beherrschte praktisch das ge-

samte 19. Jahrhundert über den Handel des Osmanischen Reiches, doch mit Anfang des 20. Jahrhunderts kam es zum Bruch mit den Mächtigen und nachdem die Jungtürken 1909 den Sultan Abdülhamid II. von seinem Thron vertrieben hatten, wurde er bis 1912 mitsamt seinem Harem in der Villa unter Hausarrest gestellt. Heute befinden sich hier die Büros der **Regierung Zentralmakedoniens**. Wer nach etwa vier Kilometern genug des Gehens hat, der kann mit der Buslinie 3K (Haltestelle Nomarchía) wieder zurück zur Ausgangsstelle fahren. Wer hingegen noch Energie hat, biegt rechts in die Odós Plouítonos ein und geht 200 m nach Westen bis zur Odós Georgíou Papandréou, der man nach rechts folgt. Nach etwa 350 m liegen linker Hand die nicht mehr in Betrieb befindlichen und etwas heruntergekommenen **Allatini-Weizenmühlen**, die in den 1930er-Jahren die größten auf dem gesamten Balkan darstellten. Etwas weiter nördlich erreichen wir über die Odós 25is Martíou das Konzerthaus **Mégaro Moussikís** (s. S. 84) am südlichen Ende der Neuen Uferpromenade **26**. Ab hier geht es entlang des Wassers schnurstracks zurück in Richtung Innenstadt.

☐ Immer gut für ein Foto:  
die Uferpromenade Leofóros  
Níkis [B5–E8]

## Untere Altstadt

Nach dem großen Feuer von 1917, das praktisch die gesamte Untere Altstadt zerstörte, wählte eine Gruppe von Architekten und Stadtplanern, darunter Ernest Hébrard und Thomas Mawson, die byzantinische Ära als Grundlage für das neue Stadtkonzept. Ihre Entwürfe beinhalteten monumentale Plätze wie die eindrucksvolle **Platía Aristotélous 1** und diagonale Straßenachsen wie die **Odós Aristotélous 2** oder die **Odós Tsimiskí 3**. Außerdem wurden öffentliche Gebäude in unterschiedlichen Baustilen geschaffen, darunter im Jugendstil und Art déco. Man restaurierte byzantinische Kirchen wie die **Panagía Chalkéon 7** oder die **Agía Sofía 9** und osmanische Bauten wie das **Bey Hamam 6**. Im Ostteil der Unteren Altstadt finden sich bauliche Reliquien aus der Zeit des römischen Kaisers Galerius wie Überreste seines Palastes **12**, sein **Triumphbogen 11** und die **Rotónda 10**.

☑ *Mitten im Zentrum:  
die Platía Aristotélous*

### 1 Platía

**Aristotélous ★★★**

[C6]

Πλατεία Αριστοτέλους

Der Nabel Thessaloníkis ist der nach dem Philosophen Aristoteles (384–322 v. Chr.) benannte schicke Hauptplatz, der mit seinen Cafés und den Schatten spendenden Arkaden zum besinnlichen Verweilen einlädt, gleichzeitig aber auch den Startpunkt für die Stadterkundung darstellt.

Kein Besuch der Stadt wäre ohne ein zumindest kurzes Verweilen auf der großzügig in Halbovalform angelegten Platía Aristotélous vollkommen. Es ist wirklich eine wahre Wonne, hier einen Moment innezuhalten, zu flanieren oder ganz beschaulich bei einem Kaffee den **Blick auf das weite Meer** zu genießen.

Nachdem ein **Großbrand im August 1917** weite Teile der Unterstadt zerstört hatte, begann die Stadtverwaltung damit, den Prachtplatz unmittelbar am Ufer zu errichten. Bereits vor dem apokalyptischen Feuer, dem über 9500 Gebäude zum Opfer fielen, nach dem es glücklicherweise aber kaum Tote zu beklagen gab, lag in dieser Gegend auch das Zentrum





013tr-sb

der Stadt mit zahlreichen Geschäften, Banken, Ämtern, Kirchen, Synagogen und Moscheen. Doch war alles weitaus enger und verwinkelter als sich das Gebiet heute präsentiert. Beauftragt mit der Neugestaltung des Platzes und der näheren Umgebung wurde der französische Archäologe und Städteplaner **Ernest Hébrard**, der hauptverantwortlich für den **Wiederaufbau** der zerstörten Innenstadt war und dieser ihr aktuelles Gesicht verlieh. Schnell entwickelte sich die teilweise begrünte **Platía Aristotélous** zum pulsierenden Herzen der Stadt, wo das ganze Jahr über in regelmäßigen Abständen zahlreiche **Veranstaltungen**, inklusive kirchlicher Prozessionen, politischer Kundgebungen und allerlei weltlicher Events, stattfinden. Dazu gehört auch ein Weihnachtsmarkt (s. S. 94) mitsamt einem eindrucksvollen Weihnachtsbaum, einem Weihnachtsschiff und einer Eislaufbahn für Groß und Klein.

Flankiert wird der elegante Platz von **herrschaftlichen Gebäuden** in einem interessanten Architekturmix aus mitteleuropäischen und byzantinischen Bauelementen. Die meisten stammen aus den 1930er- bis 1960er-Jahren wie das luxuriöse **Hotel Electra Palace** (s. S. 124) oder gegenüber das **Olympion-Kino**, in dem während des Filmfestivals (s. S. 94) alljährlich die Stars und Starlets über den roten Teppich schreiten. Am nördlichen Ende des Platzes befindet sich ein **Informationskiosk des Tourismusbüros** (s. S. 110). Angenehm ist, dass das Areal **verkehrsberuhigt** ist und sich somit hier den ganzen Tag über auch Familien mit Kindern tummeln, Senioren einen Plausch halten, Sonnenanbeter den Teint auffrischen oder verliebte Pärchen das romantische Setting genießen. Sprich, die **Platía Aristotélous** ist durch ihr ganz besonders entspanntes **griechisches Flair** einen Besuch wert, natürlich nicht zuletzt auch für das obligatorische Selfie vor der Bronzestatue des Philosophen Aristoteles, der dem wuseligen Treiben mit stoischer Ruhe aus dem Südosten des Platzes beiwohnt. In den Arkadengängen unter den Bauten sind reichlich **schicke Restaurants** und **angesagte Cafés** angesiedelt, von denen manche bis spät in die Nacht auch als **hippe Bars** fungieren. Noch lebendiger geht es in unmittelbarer Nähe am südlichen Ende des Platzes zu, wo die **Leofóros Níkis [B5–E8]** das Ufer begrenzt und an der sich ein Lokal neben dem anderen befindet.

➤ Haltestelle **Platía Aristotélous**,  
Bus 3K, 5, 6, 12, 33, 39

☒ *Namensgeber des Platzes:  
der Philosoph Aristoteles*